

Gedenktag an die Opfer
des Nationalsozialismus
am 27.1.2012

**Gedenkstunde
vom Deutschen Gehörlosen-Bund e.V.
in Berlin, Gehörlosenzentrum**

Ablauf der Gedenkstunde

- In Gedenken an den Tag der „Befreiung in Auschwitz am 27.1.1945“ (mit Film)
- In Gedenken an die ermordeten gehörlosen Juden (mit Film und Präsentation)
- In Gedenken an die ermordeten gehörlosen Opfer der „Euthanasie“-Verbrechen (mit Präsentation)
- In Gedenken an die zwangssterilisierten Gehörlosen (mit Präsentation und Film)

Vernichtungslager Auschwitz ist ein
Symbol für den Holocaust -
Befreiung der Überlebenden durch die
Soldaten der Roten Armee am
27.1.1945



Aufruf an alle jüdischen Taubstummen und Gehörlosen Deutschlands

Aus: Das Band, Zeitschrift der jüdischen Gehörlosen, 8. Jg., 1933, Nr. 8, S. 47,
zitiert nach: Biesold, in: „Öffne deine Hand für die Stummen, 1993, S. 134

- ... Wir sind von der Volksgemeinschaft ausgeschlossen worden. Vereine und Verbände, sowie das öffentliche Leben, schalten uns Juden durch den Arierparagraphen aus. ... Die deutschen Gehörlosenvereine schließen ihre jüdischen Schicksalsgenossen aus. Ihr seid ohne Rückhalt! Die jüdischen Gemeinden, denen ihr angehört, haben selbst mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen und können fast nichts für euch tun. ...“

Die ermordeten tauben Juden (aus Berlin)

(„Öffne deine Hand für die Stummen“. Die Geschichte der Israelitischen Taubstummen-Anstalt Berlin Weißensee 1873-1942, 1993, S. 77)

- Esther Abramowitz
- Julius Arnsberg
- Esther Auersbach
- Edgar Baum und seine Frau
- Feige Behrens
- Flora Baygelmann
- Kurt Bergmann
- Alfred Bieber
- Ruth Bieber
- Sally Bieber
- Mirjam Blecharowitz
- Henriette Deligdisch
- Berta Dirks und ihr Sohn
- Max Feld
- Joseph Fingerhut
- Else Fränkel
- Julius Fränkel
- Moritz Fränkel
- Leo Grosz
- Zoltan Grosz
- Rudolf Hans Gronwald und seine hörende Frau
- Samuel Grünstein
- Martin Guttmann
- Werner Hamburger
- Werner Hess und seine Ehefrau
- Martin Jonas
- Marta Jung
- Erna Kaempfer (Mannheimer)

Die ermordeten tauben Juden (aus Berlin)

(„Öffne deine Hand für die Stummen“. Die Geschichte der Israelitischen Taubstummen-Anstalt Berlin Weißensee 1873-1942, 1993, S. 77)

- Martin Kaiser und seine hörende Frau
- Erwin Kaiser und seine hörende Tochter
- Alfred Kalmus und seine Frau
- Paul Kalsen
- Jakob Kantor
- Samuel Katz
- Geschwister Kaufmann
- Max Kimmelstiel
- Joachim Koch
- Leo Koch
- Paul Kroner
- Max Lange
- Rosa Lange
- Dora Laub
- Franz Lesser und seine Frau
- Gustav Lewin
- Leopold Lewin und seine Frau
- Alfred Lewy
- Anny Mainzer (Spiegel)
- Ruth Mainzer
- Ludwig Mainzer
- Walter Mainzer
- Heinz Malligsohn
- Elly Mannheimer
- Lore Marcus

Die ermordeten tauben Juden (aus Berlin)

(„Öffne deine Hand für die Stummen“. Die Geschichte der Israelitischen Taubstummen-Anstalt Berlin Weißensee 1873-1942, 1993, S. 77)

- Richard Mayer und seine Frau Ruchama
- Margot Milet (Salomon)
- Leon Milet
- Philipp Milet
- Leo Nisinski
- Felix Ostrolenk
- Elisabeth Politzer
- Max Rosenthal
- Moritz Salomon
- Berta Schauffer
- Gertrud Schiff
- Leiser Schnurmann
- Lilly Schoelsohn
- Bendet Schur
- Jakob Schnur und seine Frau
- Max Selig
- Lydia Seligmann
- Schwestern Shapiro
- Friedo Spangenthal
- Rebekka Sprung
- Alfred Steiner
- Alex Steinfeld
- Paul Stern
- Luzie Warschauer (Bremler)
- Leo Warschauer
- Lotte Westheimer
- Siegfried Westheimer
- Sania Wilnewsky
- Max Woschinski
- Wladislav Zeitlin

In Gedenken an ermordete taube
Juden: Steine mit Namen und
Orte der Deportationen im
Museum für die Geschichte der
Gehörlosen in Frankfurt/Main



Bild: Lothar Scharf

Weitere ermordete taube Juden
(aus anderen Städten):

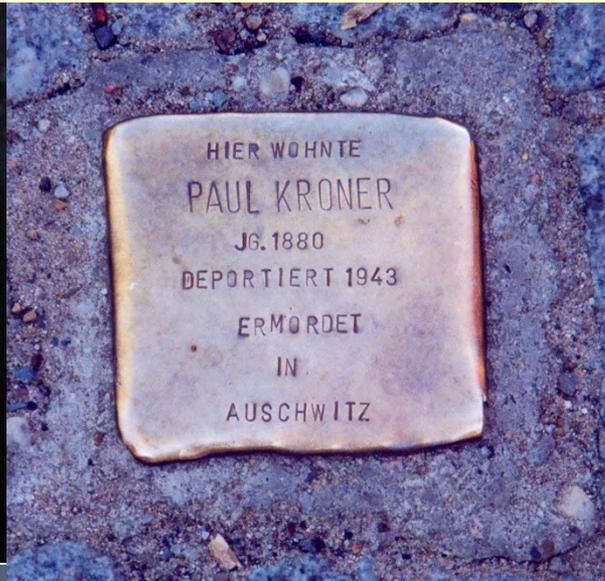
- Hedwig Fischer
- Ida Stern
- Berta Schlesinger
- Irmgard Cahn
- Karl Philipp

(Lothar Scharf: Gehörlose Juden unterm
Hakenkreuz, 2007, S. 64-68)

„In Deutschland lebten vor 1933 etwa 1000
gehörlose Juden, davon nach Aussagen von
Zeitzeugen in und um Berlin ca. 600.
Von diesen 600 überlebten kaum drei Dutzend
gehörlose Juden die Schrecken des
Nationalsozialismus.“

(Jochen Muhs: Gehörlose im 3. Reich, in: Anne Beecken u.a.
(1999): Grundkurs Deutsche Gebärdensprache,
Stufe I, Arbeitsbuch, Hamburg, S. 48)

Etwa 10 Stolpersteine im Gedenken an ermordeten tauben Juden in Deutschland



Bilder: Lothar Scharf

Ehre den
vergessenen
Opfern

An dieser Stelle, in der Tiergartenstraße 4,
wurde ab 1940 der erste national-
sozialistische Massenmord organisiert,
genannt nach dieser Adresse: Aktion T4.

Eine in den Boden eingelassene
Gedenktafel vom 1988 an die
ermordeten „NS-Euthanasie“-
Opfer am Ort der Täter an der
Tiergartenstrasse 4
„Zentralsdienststelle T 4“
in Berlin

Ehre den
vergessenen
Opfern

An dieser Stelle, in der Tiergartenstraße 4,
wurde ab 1940 der erste national-
sozialistische Massenmord organisiert,
genannt nach dieser Adresse: Aktion T4.

Von 1939 bis 1945 wurden über 200.000
wehrlose Menschen umgebracht.
Ihr Leben wurde als „lebensunwert“
bezeichnet, ihre Ermordung hieß
„Euthanasie“. Sie starben in den
Gaskammern von Grafeneck, Brandenburg,
Hartheim, Plana, Bamberg und Hadamar,
sie starben durch Exekutionskommandos,
durch geplanten Hunger und Gift.

Die Täter waren Wissenschaftler, Ärzte,
Pfleger, Angehörige der Justiz, der Polizei,
der Gesundheits- und Arbeitsverwaltungen.

Die Opfer waren arm, verzweifelt, aufsässig
oder hilfsbedürftig. Sie kamen aus
psychiatrischen Kliniken und
Kinderkrankenhäusern, aus Altenheimen
und Fürsorgeanstalten,
aus Lazaretten und Lagern.

Die Zahl der Opfer ist groß, gering die Zahl
der verurteilten Täter.

„Aktion T4“ – reichsweit von Januar 1940 bis August 1941:

Erfassung mit Meldebogen und Abtransport in die
Gasmordanstalten Grafeneck, Brandenburg, Bernburg,
Hartheim/Linz, Sonnenstein/Pirna, Hadamar
Ca. 70.000 Opfer

Mehr über „Aktion T 4“:

www.euthanasiegeschaeDIGte-zwangSsterilisierte.de

www.sigrid-falkenstein.de

www.gedenkort-t4.eu

www.kugg.de - Vortrag am 26.11.2011 beim 5. Deaf History-Treffen
in Berlin: Medizinverbrechen in der NS-Zeit (Vogel)

Gedenkstätte
HADAMAR



Ausstellung
Gaskammer



Busgarage



Friedhof der
Gedenkstätte



Hadamar / Limburg

Koblenz

Frankfurt



Grafeneck / Württemberg



Bernburg a.d. Saale



Brandenburg / Havel

Hannover

Berlin

Magdeburg

Leipzig

Dresden

Sonnenstein / Pirna



Würzburg



Hartheim / Linz

Ulm

Linz

Gasmordanstalten Grafeneck, Hadamar, Brandenburg,
Bernburg, Hartheim/Linz, Sonnenstein/Pirna

Gedenkstätten zur „NS-Euthanasie“ in Baden-Württemberg



Winnenden



Wilhelmsdorf

Insgesamt etwa 300.000 Menschen wurden während der „NS-Euthanasie“ von 1939 bis 1945 ermordet.

„1.600 „schwachsinnige“ Gehörlose wurden in Heil- und Pflegeanstalten im Rahmen des nationalsozialistischen „Euthanasie-Programms“ umgebracht.“

(aus: Jochen Muhs: Gehörlose im 3. Reich, in: Anne Beecken u.a. (1999), S. 48)

Verabschiedung des „Gesetzes zur Verhütung
Erbkranken Nachwuchses“ (GzVeN) von der nationalsozialistischen
Reichsregierung am 14.7.1933 – In Kraft getreten am 1.1.1934

Nennung der Diagnosen für die „Erbkrankheiten“ im § 1:

1. Angeborener Schwachsinn
2. Schizophrenie
3. Zirkuläres (manisch-depressives) Irresein
4. Erbliche Fallsucht (Epilepsie)
5. Erblicher Veitstanz (Huntingtonsche Chorea)
6. Erbliche Blindheit
7. Erbliche Taubheit
8. Schwere körperliche Missbildung
(und schwerer Alkoholismus)

Insgesamt etwa 360.000 Menschen wurden von 1933 bis 1945
zwangssterilisiert. Davon waren etwa 15.000 taube Menschen betroffen.

(Mehr in: Jochen Muhs: Gehörlose im 3. Reich, in: Anne Beecken u.a. (1999), S. 46-49, auch
diesen Artikel in: www.kugg.de/history vorhanden)

Berichte von betroffenen tauben Zwangssterilisierten

Durchbruch durch Horst Biesold (Bremen, verstorben)

Seit 1979 Initiator, Berater und Helfer der Abwicklung eines „Wiedergutmachungs“-programms für Opfer des NS-GzVeN

Veröffentlichung (1988): Klagende Hände. Betroffenheit und Spätfolgen in Bezug auf das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, dargestellt am Beispiel der „Taubstummen“

Einige Beispiele:

- Fanny Mikus (1983, Sehen statt Hören)
- Geschwister von Kurt Eisenblätter (2005, Sehen statt Hören)
- Fridolin Wasserkampf (Lothar Scharf: Fridolin W. erzählt, 2006)
- Hans Lieser (Film: „Komm mit mir, sei ganz ruhig, wir gehen mal dahin ...“, 2006)

Inhalt / Gestaltung der Präsentation: Helmut Vogel

(Ansprechpartner für Kultur und Geschichte Gehörloser und T 4-
Beauftragter im DGB / Bereichsleiter „Deaf History“ in der
Bundesvereinigung für Kultur und Geschichte Gehörloser e.V.)
Kontakt: helmut.vogel@kugg.de

Führung am 28.1.2012 von 11 bis 12.30 Uhr
durch die Ausstellung „TOTGESCHWIEGEN 19323-1945 -
Zur Geschichte der Wittenauer Heilstätten“
im Haus 10, Oranienburger Strasse 285, Berlin

Danke an die Partner, die die Gedenkveranstaltung des Deutschen
Gehörlosen-Bundes e.V. am 27./28.1.2012 mit unterstützt haben:
Bundesvereinigung für Kultur und Geschichte Gehörloser e.V.
Gehörlosenverband Berlin e.V.
Gesellschaft für Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser e.V.